

Der Tod berührt uns alle

«Tot, und jetzt?» Unter diesem Titel setzten sich Lernende und Mitarbeitende der Pflege Eulachtal mit dem Thema Sterben und Tod auseinander. Da der Tod zum Leben gehört, ist er auch immer wieder Gast in der Pflege Eulachtal, wo auch die letzten Schritte in Würde und liebevoll umsorgt gemacht werden können.

EULACHTAL – «Der Tod gehört zum Leben dazu», sagte eine Mitarbeiterin der Pflege Eulachtal, «und die Auseinandersetzung damit ist hilfreich für die Arbeit mit den Menschen, für die wir da sind.» Rund 20 Mitarbeitende nahmen an der internen Fortbildung der Pflege Eulachtal teil: Auszubildende, Nachdienst- und freiwillig Mitarbeitende sowie Spitex-Fachkräfte. Die Pflegedienstleitenden Hans Flückiger und Christine Müller zeigten die internen Regeln und Rituale der Pflege Eulachtal ebenso auf, wie die Sterbephase nach Elisabeth Kübler-Ross. Sie regten dazu an, sich mit der eigenen Einstellung und den eigenen Erfahrungen zum Thema Sterben und Tod auseinanderzusetzen.

Grossen Eindruck hinterliess der vormittägliche Besuch des Krematoriums auf dem Friedhof Rosenberg in Winterthur. Nur mehr sechs Prozent der Verstorbenen liessen sich dort erdbestatten, erzählte Alfred Baumgartner von Stadtgrün Winterthur auf einem Rundgang. Alle andern wählten die Kremation. Wie sorgsam und würdevoll die Friedhofmitarbeitenden mit Verstorbenen umgehen, berührte. Werde ein Sarg mit einem Verstorbenen in einem unwürdigen Zustand gebracht, erteilten sie dem entsprechenden Bestatter umgehend eine Rüge, so Baumgartner. «Uns ist es wichtig, dem Verstorbenen den letzten Weg möglichst würdevoll zu gestalten.»

Später konnten die Führungsteilnehmenden durch ein kleines Glasfenster ins Innere einer der mächtigen Verbren-



Menschen auf dem letzten Weg liebevoll begleiten, ist einer der letzten Liebesdienste der Pflege Eulachtal.

Bild: Dominik Reichen

nungsöfen schauen. Der Blick fiel auf den Sarg mit einer verstorbenen Person im gelb-orangen Flammenmeer. Nach dem Verbrennen bleibt vom Menschen nur mehr ein Häufchen spröder Knochen, ein Löffel Asche und je nachdem unverbrennbare Ersatzteile wie Hüftgelenke, Herzschrittmacher oder Rückenversteifungselemente übrig. Und wer es mag, kann aus dieser Asche einen Diamanten pressen lassen bei der Ems-Chemie von Magdalena Martullo-Blocher. «Die Baby- und Kindersärge zu sehen hat mich sehr berührt», sagte später eine Mitarbeitende der Pflege Eulachtal. «Und zu sehen, wie sorgsam im Krematorium gearbeitet wird, war sehr spannend.»

Fünf Sterbe- und Trauerphasen

Am Nachmittag zeigte Pflegedienstleiterin Christine Müller die vier Phasen auf, die Sterbende und Trauernde durchmachen. Nach Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross folgt auf den Schock eine Phase der Auflehnung und des Nicht-Wahrhaben-Wollens, dann die Phasen des Verhandels, der Depression und zum Schluss der Annahme des Unaus-

weichlichen. Wobei diese Phasen nicht linear ablaufen, sondern sie eher in einer Achterbahnfahrt durchlaufen würden. «Für uns gilt es, mit auszuhalten und den Menschen zu zeigen, dass es okay ist, wie sie fühlen», so Müller. «Sie dürfen ihre Wut, ihre Trauer, all ihre Gefühle zulassen. Da sind wir manchmal auch Klagemauer.» Doch nicht alle Sterbenden könnten friedvoll gehen, so Hans Flückiger. «Sie sterben in Wut und kämpfend.» Glücklicherweise schlössen aber viele in den allerletzten Stunden doch noch Frieden mit Gott und der Welt, sagte Müller.

Und was, wenn jemand hirntot ist, also alle Hirnfunktionen irreversibel definitiv ausfallen? Der Körper funktioniert zwar noch dank der Maschinen, an denen er hängt. Doch das Hirn ist tot. Wer sich bis dahin noch keine Gedanken zur Organentnahme gemacht hat, bürdet diesen Entscheid allenfalls seinen Hinterbliebenen auf, die von der Ärzteschaft damit konfrontiert werden. «Macht Euch deshalb jetzt Eure Gedanken dazu», ermutigte Flückiger, «und schreibt Eure Wünsche betreffend Organspende – ja oder nein – und nach allfälligen lebensverlängernden Massnahmen bitte auf.»

Patientenverfügung, Palliative Care, Sterbehilfe

Patientenverfügungen, wie sie zum Beispiel Dialog Ethik zur Verfügung stelle, würden nicht nur helfen, den eigenen Willen festzuhalten, sondern sie entlasteten somit eben auch die Angehörigen, die in Sterbesituationen sowieso schon oft an ihre Grenzen kämen. Das Positive: Seit Januar 2013 sind Patientenverfügungen für die Ärzte verbindlich. Aber sakrosankt seien sie nicht, wie Christine Müller sagt, sondern sie würden nochmals geprüft und möglichst willensgemäss ausgelegt.

Bis zu diesem letzten grossen Schritt werden Schwerstkranke und Sterbende in der Pflege Eulachtal sorgsam begleitet und ganzheitlich betreut. «Am Anfang steht die kurative Pflege, aber ab einem gewissen Punkt geht es nicht mehr ums Heilen, sondern um die lindernde Pflege, die Palliative Care», so Müller. Diese erfordere viel interdisziplinäre Zusammenarbeit von betreuender, psychologischer, medizinischer und spiritueller Seite. «Immer aber steht der Bewohner mit seinen Wünschen, seinem Wohlfinden im Mittelpunkt.»

Auch im letzten Wegstück respektiert Pflege Eulachtal zu 100 Prozent den freien Willen der Patienten und bietet die bestmögliche palliative Pflege. Wenn jemand auf lebensverlängernde Massnahmen verzichte, werde dieser Wunsch selbstverständlich respektiert. Ebenso, wenn jemand in den letzten Tagen oder Stunden nichts mehr essen oder trinken wolle. «Sterben mit Sterbehilfeorganisationen wie Exit oder Dignitas hingegen ist in unsern Häusern prinzipiell nicht möglich», sagte Hans Flückiger. Menschen mit diesem Wunsch müssten diesen Schritt zu Hause tun.

Abschied in Würde

Zum Schluss befassten sich die Mitarbeitenden der Pflege Eulachtal mit den vier Dimensionen der Palliative Care – sozial, psychisch, physisch und spirituell –, die ineinander fliessen. «Als Pflegende gilt es», so Christine Müller, «gegebenenfalls Hilfe vom Seelsorger oder von der Pfarrerin beizuziehen – je nachdem, was dem Menschen hilft.» Eine grosse Ressource auf dem letzten Wegstück könne der Glaube sein. «Zu wissen, es gibt ein Leben nach dem Tod. Und da ist ein Gott, der mich liebt.»

Der allerletzte Liebesdienst, den die Pflege Eulachtal Verstorbenen erbringt, ist, sie zu waschen, frisch zu kleiden und schön herzurichten für die letzte Reise. «Wir haben noch nie einen Rüffel kassiert vom Friedhof», sagt Hans Flückiger. «60 Prozent der Menschen, die zu uns kommen, sterben hier. Sie kommen durch den Haupteingang und sie verlassen uns auch wieder durch den Haupteingang. Das ist ganz wichtig!»

DANIELA SCHWEGLER

DER LETZTE WILLE

Mehr Infos zum Thema Patientenverfügung, Organspende, Testament:

- www.dialog-ethik.ch
- www.swisstransplant.org
- www.testamente.ch

Mehr zur Pflege Eulachtal:
• www.eulachtal.ch

«Midnight Sports» Aadorf in der sechsten Saison

Nicht weniger als 80 Jugendliche fanden sich am vergangenen Samstag in der Turnhalle zu Guntershausen ein. Von 20 bis 23 Uhr konnten sie sich bei Spiel, Sport und Spass austauschen. «Midnight Sports» dauert noch bis in den März hinein.



Abendleiter Roman Hofmeister (links) und der Projektverantwortliche Daniel Müller.

GUNTERSHAUSEN – Die Idee einer offenen Turnhalle für Jugendliche in Aadorf geht auf eine kleine Gruppe von Sekundarschülern um Cristina Blasucci zurück. In der Folge wurde die Organisation Idee Sport mit dem Projekt betraut, die Turnhalle an Samstagabenden zwischen November und März zu öffnen. Vorerst in Aadorf, dann nach dem Bau der Dreifachhalle in Guntershausen unter einer neuen Trägerschaft, nämlich Sandra Baumgartner, Daniel Müller und Michael Haldemann.

Der Anlass ist in den vergangenen sechs Jahren zur Erfolgsgeschichte geworden. Letztes Jahr nahmen an den 19 Abenden durchschnittlich 47 Jugendliche teil, ab der 1. Sekundarklasse bis zum vollendeten 18. Altersjahr. Die Beteiligung von 45 Prozent Mädchen war gar gesamtschweizerisch ein Spitzenwert. «Dass sich am ersten Abend dieser sechsten Wintersaison gleich 80 Jugendliche in Guntershausen einfinden würden, hatten wir nicht erwartet», sagte der Projektverantwortliche Daniel Müller mit sichtlicher Freude.

Lokal verwurzelt

«Midnight Sports» wird neu von drei Abendleitern geführt, nämlich Luca Hauser, Roman Hofmeister und Maui Mwambodze. Daneben sind noch neun weitere Jugendliche aus Aadorf im Team, das für Eingangskontrolle, Kiosk und Betreuung zuständig ist. Meist ein Mitglied

der Elternmitwirkung Aadorf (EMSA) hilft jeweils mit, dafür zu sorgen, dass sich Lärmemissionen rund um die Turnhalle in engen Grenzen halten. Es wird überdies strikte darauf geachtet, dass auf dem ganzen Areal weder Alkohol noch Tabak konsumiert wird. Die Politische Gemeinde unterstützt den Betrieb finanziell und die Schule stellt die Infrastruktur zur Verfügung. Mit diesen beiden Institutionen konnte die Leistungsvereinbarung um drei weitere Jahre verlängert werden.

«Midnight Sports» ist zudem dem Verein für Jugend Aadorf angegliedert, der den Jugendtreff Pleno betreibt», ergänzt Daniel Müller. Ihm liege die Qualitäts- und Effizienzsteigerung am Herzen, die nicht zuletzt auch dank der forcierten Ausbildung von Nachwuchskräften, so etwa der Coaches, vorangetrieben werde. Mit eingeschlossen sei auch der Dank an all die Sponsoren und Volunteers. Beste Voraussetzungen also, dass die Erfolgsgeschichte weiter geht.

«Midnight Sports» findet ab sofort jeden Samstagabend in Guntershausen statt. Ausnahmen sind der 15. Dezember (Ettenhausen) sowie Pausen über Weihnachten und Neujahr (29. Dezember und 5. Januar).

KURT LICHTENSTEIGER

IN KÜRZE

Tennis Grundkurs für Senioren

REGION – Tennis ist ein attraktiver Ballsport für Jung und Alt, der bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Ein Spiel, bei dem nachweislich die Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit, Motorik und Koordination gefördert und verbessert wird. Die Freude an der sportlichen Komponente und dem gesellschaftlichen Miteinander machen diesen Sport so beliebt. Ab Mittwoch, 9. Januar 2019, werden wöchentlich zehn sportliche Doppelkationen jeweils von 10 bis 11.30 Uhr in der Tennishalle an der Neuhofstrasse 23 in Frauenfeld angeboten.

DOMINIK LINDER,
PRO SENECTUTE THURGAU

Anmeldung:
Pro Senectute Thurgau,
071 626 10 83



Das Abendteam nach der ersten Veranstaltung dieses Jahres.

Bilder: zvg